

### Stresemann—Stellvertreter des Reichskanzlers

W. Berlin, 30. Dezember

Sonderdienst der Münchner Telegramm-Zeitung

Der Reichskanzler wird während seines Urlaubs durch den dienstältesten Minister, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann vertreten.

### Kündigung in den obereschlesischen Eisenhütten

W. Weis, 30. Dezember

Die Metallarbeiter-Vereine haben am Samstag das Lohn- und Arbeitszeitabkommen für die obereschlesischen Eisenhütten gekündigt.

### Der päpstliche Nuntius in Bolivien

W. Rom, 30. Dezember

Der päpstliche Nuntius von Bolivien, der seinen Urlaub in Italien verbrachte, hat seine Heimreise nach Bolivien angetreten. Er dürfte den Auftrag haben, sich für die friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay einzusetzen.

Beginn unseres

# Inventur-Ausverkaufes

ZU Sensations-Preisen

Mittwoch den 2. Januar

**MAX HINZELMANN**  
MÜNCHEN-KAUFINGERSTR. 32

### Hoover instruiert die Beobachter

W. New York, 29. Dezember

Sonderdienst der Münchner Telegramm-Zeitung

Die politischen Kreise Washingtons erwarten im Hinblick auf die kommenden Reparationsverhandlungen das bevorstehende Eintreffen Hoover's, des neugewählten Präsidenten, aus Südamerika, und das Eintreffen Gilberts aus Europa mit allergrößter Spannung. Es ist kein Geheimnis, daß Hoover in weitestem Maße an den Besprechungen Carter Gilberts aus Europa mit allergrößter Spannung. Es ist kein Geheimnis, daß Hoover in weitestem Maße an den Besprechungen Carter Gilberts aus Europa mit allergrößter Spannung.

Man erwartet hier nicht, daß die Ernennung der amerikanischen Experten bereits in den nächsten Tagen erfolgt. Sicherlich aber werden diese aus den geplanten Washingtoner Konferenzen wichtige Anhaltspunkte für ihr Verhalten auf der Reparationskonferenz mitnehmen. Nach der Ansicht maßgebender Kreise ist die Festlegung solcher Richtlinien sogar der Hauptzweck der Beratungen. Hoover's Stellungnahme deckt sich im weitestem Maße mit dem Standpunkt, daß das interalliierte Schuldproblem mit der Reparationsfrage nicht verknüpft werden darf. Hoover sucht mit anderen Worten eine wirtschaftliche, keine politische Lösung bei der Festlegung der deutschen Schuldsumme und dürfte damit mit ähnlichen Gedanken wie die Wilhelmstraße an die Reparationskonferenz herangehen.

Nicht ohne Einfluß auf die intrasigente Faltung Washingtons in der Schuldfrage ist nach der Ansicht hiesiger Beurteiler die durch das englisch-französische Marine-Abkommen geschaffene Welllage geblieben, die es für Washington zur Notwendigkeit machte, seine Glaubwürdigkeit als Druckmittel zu benutzen. Man folgert hier, daß, wenn Amerika den französischen Standpunkt, seine Schulden an Washington zur Notwendigkeit der kommenden Konferenz zu machen, ablehnt, dann eben nur ein Weg bliebe: nämlich Fixierung der deutschen Verpflichtungen auf Grund der deutschen Zahlungsfähigkeit, deren Beurteilung freilich ungeheure Schwierigkeiten enthalte. Deutschland müsse notwendigerweise, um seine Auslandsschulden einschließlich der Reparationen zahlen zu können, seinen Export vermindern und den Import vermindern. England erkenne anscheinend die Gefahren der wachsenden deutschen Konkurrenz, die dieses zu ständig vermehrter Ausfuhr zwingt, und sei deshalb für eine mäßige Gestaltung der Reparationssumme als Frankreich. Es stehe aber dahin, inwiefern sich England durch seine geheimen Abmachungen mit Frankreich leiten lasse, deren Auswirkung man hier u. a. in der Schwächung Englands in der Rheinlandfrage erkenne. Amerika habe demgegenüber stets die Stellung eingenommen, daß die völlige Befriedigung Europas ohne gänzliche Räumung unbedenklich sei.

### Profit Neujahr!

Von Hermann Bahr

Das Jahr das neue Jahr jedesmal wieder mit freudigen Hoffnungen begrüßen, wenn wir auch ganz gut wissen, daß es uns auch wieder enttäuschen wird, ist ein Zeugnis für den unüberwindlichen Optimismus der Menschheit. Sie glaubt noch immer, daß es doch einmal besser werden muß. Auch beherzigt uns alle ja der Wunsch, von Zeit zu Zeit einen Strich zu ziehen, der die Vergangenheit ausstricht, uns ihre Last abnimmt und es in unsere Macht stellt, frisch wiedergeboren zu werden. Erinnerung soll uns nicht mehr drücken, sie soll sich in Ergrünung verwandeln, sie soll uns fortan helfen, klüger zu sein, als wir bisher waren. Wir fahren das ganze Jahr hindurch vorwärts, Ungemach und allerhand Verdruß täglich aus dem Dasein, so haben wir, wenn es endet, in eine bessere zu hoffen, die gescheitert ist. Man merkt der Mensch zu spät, daß er eigentlich jeden neuen Tag Anlaß hätte, sich in diesen Daseinwechsel zu fügen. Es beginnt ja täglich ein neues Jahr und so hätten wir täglich Anlaß, uns zu prüfen, wieviel wir verkommen, durch eigene Schuld, und wieviel wir unverdient dennoch gewonnen haben. Das gilt nicht bloß für jeden einzelnen, es gilt vor allem auch für die Völker. Was ihnen Böses widerfährt, merken sie sich, sie freuden es dem eigenen Derrn oder dem armen Nachbarn an, aber was sie selbst verschulden, durch Unmut oder Nebermut, vergessen sie gern. Uns Deutsche hat ja das Schicksal jetzt belehrt, von welcher entscheidenden Bedeutung für das Gedeihen jeder Nation der Führer ist. Das Führerproblem steht zurecht in allen Erörterungen voran. Obgleich wir es klar zu gebrauchen, gelegentlich auch zu mißbrauchend, als Führer gilt, wer sich selber geistig über den täglichen Mühen der Menge erheben läßt. Die Nation verdient, daß den Namen des Führers doch nur verdient, wer ihre Lehren und Wünsche zu beugen weiß und ihr den Willen der Nation aufzwingt, den die Menge niemals kennt, ja der gar nicht, auch von der höchsten Klugheit nicht, erkannt, sondern nur durch die so seltene Gabe der Witterung für den rechten Augenblick der Tat abnungsvoll ergreifen werden kann. Die Demokratie, jedenfalls in der deutschen Fassung, vermag ganz, daß Politik eine Kunst ist, vielleicht die höchste von allen Künsten; und jede Kunst will zwar gelernt sein, kann aber immer nur von für die begabten Künstlern erlernt werden. Die großen Staatsmänner von Karl dem Fünften bis zur Maria Theresia, der alte Fritz und dann auch noch Bismarck waren solche angeborene Künstler der Politik. Das Kunst nicht erlich ist, scheint der Gegenwart neuen Erkenntnissen, dem aber freilich Erbschaftsrecht widersteht, vielleicht weil die politische Kunst, bis auf einen gewissen Grad, durch Erziehung von Jugend auf zu erlernen, aber immerhin kultiviert werden kann. Auch wer kein geborener politischer Künstler ist, kann durch unablässige Schulung in den politischen Methoden fähig werden, bei ihm von Gelingen verlagten Rang des geborenen Führers vorzuzuschicken, immerhin so lange, bis er nicht mehr selbst. Diesen werden wir daran erkennen, daß er unwiderstehlich ist. Er muß nicht erst glänzen, er muß auch gar nicht für sich wirken, es genügt, daß er erscheint. Dann schreien sich die Geister, die hellen leuchten ihm auf den ersten Blick, die dunklen leuchten ihm durch ihren Haß. Dann schreit, wenn es dermaßen wider so weit sein wird, der Kaiser Karl im Interdikt seine Räder aus, sie sollen ihm melden, ob denn der dürre Baum auf dem Wasserfeld noch immer nicht grünen will, zum Zeichen, daß die Macht der bösen Geister wankt, der Weltbrand nicht und Friede wird, immerhin so lange, bis wir uns stark genug wissen zur Vergeltung!

### Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

W. Berlin, 30. Dezember

Die drei am Tarifvertrag für die Deutsche Reichsbahn beteiligten Gewerkschaften haben beschlossen, von einer Kündigung des laufenden Lohnabkommens am 31. Dezember zunächst Abstand zu nehmen. Sie behalten sich vor, ihre jetzt zurückgestellten Forderungen zu einem bestimmten Zeitpunkt geltend zu machen und sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß die Verhandlungen über den Manteltarifvertrag und über die Dienstbaurichtlinien baldigt zu einem bereidigenden Abschluß gebracht werden.

### Ein Kampfbund gegen den Schnupfen

W. Berlin, 30. Dezember

Sonderdienst der Münchner Telegramm-Zeitung

Eine Liga zur Bekämpfung des Schnupfens wurde in New York gebildet. Sie hofft auf diesem Wege 2 Millionen Mark. Es wird in eingehender Weise festgestellt, daß jeder Amerikaner und jede Amerikanerin durchschnittlich 1 1/2—2 Liter Schnupfen im Jahre durch den Schnupfen verlieren und daß das amerikanische Nationalvermögen durch den Schnupfen jährlich etwa um 8 Millionen Dollar geschädigt wird. So geben die Amerikaner allein für Schnupfenmittel monatlich ungefähr 4500 Dollar aus.

Planmäßiger werden — mehr verdienen. Heber dieses Themas spricht Werbeleiter Rosenblatt auf Veranstaltung der Ortsgruppe München des Verbandes Deutscher Kaufleute. Mit dem Vortrag ist eine kleine Ausstellung verbunden. Er findet Donnerstag, 3. Januar, abends 8 Uhr, im Kleinen Vortragssaal des Hotels Union, Barenstr. 7, statt.

# Alle Kinder Gottes

Roman von Arthur Rundt

Marylin verdiente in Chicago fünfundsiebzig Dollar in der Woche. Sie fuhr jeden Morgen mit dem gleichen Hochbahnzug in ihr Office, vom Nordwesten der Stadt her bis zur Station an der Ecke der Babash und Madison Street. Aber was half es Philip, daß er täglich diese selbe Linie benutzte, daß er täglich sechs Stationen von Madison Street gerade diesen bestimmten Zug erwartete und ihn zugleich mit Marylin verließ? Die Züge, die nach dem Geschäftsviertel fahren, sind ja um diese Zeit so voll, daß man trotz sein muß, überhaupt mitzukommen. Es ist einzurichten, daß man in einem gewissen Wagon fahren, vielleicht in der Nähe einer gewissen Person stehen kann, das ist ganz unmöglich. Marylin hatte meist einen Sitzplatz. Also kam sie wohl von weither aus einem Stadtteil, in dem die Züge noch nicht so voll waren. Philip begnügte sich damit, einen Platz bei der Agentur zu erwischen, als einer der ersten herauszukürrigen und Marylin in der Menge aufzusuchen. Dann ging er ein paar Straßenblöcke die Madison Street entlang hinter ihr her.

Er wußte: an der Dearborn Street bog sie nach links ab und verschwand wenige Schritte weiter im Auditor eines Wolfratzen. Es war ein tägliches Glücksspiel darum, einmal auf irgendeine Art — er hatte keine Vorstellung davon, auf welche — ein paar Worte zu dem Mädchen zu sprechen. Einmal, meinte er, mußte die Chance doch kommen. Philip kannte Marylin in zwei Kleidern. Das eine, das sie öfter trug, war ärmellos; so hatte er sie auch das erste Mal gesehen. Die dünnen Arme, von denen man auf eine fünfzehnjährige hätte schließen können, hatten seinen Blick auf sich gezogen. Und wenn er ihr durchs Menschengewimmel der Straße folgte, sah er kaum mehr vor sich als diese zarten Kinderarme, die aus den beschämten wiegenden Schultern hin und her pendelten. Marylin ging in der allgemeinen Hast langsamen Schrittes bis an ihr Haus, wo jemand, der sicher ist, nicht so spät zu kommen. Ihre ungeschwungenen aufrechte Haltung steigerte diesen Eindruck von Ruhe.

Nach drei Wochen begegnete Philip dem Mädchen eines Nachmittags auf dem Heimwege, und nun verdoppelte er die Chance seines Spielens, indem er sie von jetzt an auch am Schluß der Arbeitszeit erwartete, und zwar oben an der Station, bei den Zügen, die von Madison Street nach dem Nordwesten fahren. Dann, als er sich auf der Heimfahrt schon ein paar mal einen Blick im selben Wagon erträufelt hatte, stieg er einmal an seiner letzten Haltestelle nicht aus. Er fuhr, ohne einen bestimmten Entschluß gefaßt zu haben und ohne genau zu wissen, warum er es tat, so weit mit, bis Marylin den Zug verließ, dann folgte er ihr auf die Straße hinauf. Aber unten blieb er stehen und blinnte ihr nach. Sie ging auch hier den gleichen langsamen Schritt, sich in den Schultern wiegend; die Nähe des Ausstiegs am Ende des Tages beschleunigte ihren Gang ebenso wie der Beginn der Arbeit am Morgen.

Plötzlich ging Philip, als habe er sich auf etwas Unrechtem ertappt, quer über die Straße zum Aufgang für die stadtwärts fahrenden Züge und ließ dort die Treppe hinauf. Aber dann verlangsamte er seinen Schritt und blieb mitten auf der Treppe stehen. Ihm war unversehens klar geworden, daß er gar keinen Grund hatte, davonzulassen. Es hätte nichts ausgemacht, wenn das Mädchen sich umgewandt und ihn gesehen hätte. Denn es wußte ja nichts von ihm. Da sieht also auf der steilen Treppe, die zur Plattform dieser Hochbahnstation führt, ein junger Mensch, bekommt einen roten Kopf und macht ein verdrüßtes Gesicht. Der Putz ist ihm ein wenig nach hinten gerückt, er hält die Hände in den Hosentaschen; er hat sich seitwärts ans Geländer gelehnt, der rechte Fuß steht um eine Stufe höher als der linke. Er ist rot geworden wie ein Schulbub, ein erwachsener Mensch von sechsundsiebzig Jahren. Es ist alles sehr schnell gegangen, das hinauflaufen, das Stehenbleiben, das Stutzigwerden. Aber in diesem kurzen Zeitraum hat sich allerhand durch sein Gehirn gedrängt: Erinnerungen, Ueberlegungen und dann ein Entschluß.

Kitty... ja, wie war das damals mit Kitty, im letzten Jahr auf dem College? Er war immerfort mit ihr zusammen, zu Tanzgesellschaften, bei Sonntagsausflügen, oft auch in der Woche ohne besonderen Anlaß. Er war ihrer auf eine bestimmte Art ganz sicher. Nur — hat er nicht daran gedacht, es ihr zu sagen. Er war oft mit ihr zusammen, aber sie wußte so wenig von seinen Gedanken und Absichten, daß sie ihm eines Tages um den Hals fiel, um ihm mitzuteilen, daß sie sich mit einem andern verlobt hatte. Das ist jetzt bald fünf Jahre her, fünf Jahre in denen er ein Mann geworden ist. Und trotzdem ist er im Begriffe, sich nun noch blüme zu benehmen als damals. Denn, sagt er sich, die les Mädchen, das dort die Straße hinabgehe, weiß ja nichts von dir. Sie hat keine Ahnung davon, was du jetzt einem Monat täglich um ihretwillen treibst! Und du rufest mit diesem Mädchen als etwas Endgültigem. Du bist entschlossen, sie nicht aus den Augen zu verlieren. Du glaubst an etwas Gemeinsames zwischen ihr und dir. Aber so etwas wie damals mit Kitty — nein, so etwas soll nicht wieder geschehen. Wenn sie hierhin war, er gelangt, als er sich, wie jemand, der einen Sprung machen will, strafft, und die Treppe weiter hinaufging. Alles zusammen, die Erinnerung an Kitty, die Ueberlegung und der Entschluß, etwas Entscheidendes zu tun — das alles hatte nur den Bruchteil einer Minute gedauert.

**Der Herr im Zeichen von Weiß-Schwarz**

Ober-Hemden für Abend, Tanz und Tee  
Alle konservativen und neuzeitlichen Formen  
Frack- und Smoking-Binder  
Und die prachtvolle Seiden-Cravatte „STEINGRAU“

**Herrenwäsche Rosner & Seidl**  
21 Dienersstraße 21 • gegenüber dem Ratskeller

An sämtliche Münchner Photo-Freunde!

# PHOTO-SHAJA

zeigt Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Januar 1929, abends 8 Uhr, im

**Mathildensaal, Mathildenstraße 5**  
Ecke Landwehrstraße  
den neuen Afrika-Großfilm

## „Zwei Torsen“

Erstaufführung in München. / Der Film (ca. 2500 m) ist gelegentlich der Dresdner Ostafrika-Expedition unter Leitung von Dr. M. Rikli entstanden und in der Hauptsache mit dem Amateur-Federwerk-Kinamo aufgenommen.  
Dr. M. Rikli wird persönlich den Vortrag halten.

Gebühren werden nicht erhoben. / Eintrittskarten bei **SHAJA**, Ecke Maximilian-Kanalstraße und in unserem Zweiggeschäft, Ecke Bayer-Goethestraße, Telefon Nr. 20835 und 297531.

# INVENTUR-AUSVERKAUF

Stoffe / Teppiche / Kleinkunst

# DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.G.

vom 2. bis 16. Januar 1929

Bleib

Niemand ist re

Sacco

ANZÜ